

Ruth-Alice Beziehungen zur orthodoxen Kirche Griechenlands

Aus dem Engagement für die Gastarbeiter in Köln entstand bei Ruth-Alice von Bismarck auch das Interesse für die orthodoxe Kirche Griechenlands, das sie mit Bischof Irinäus auf Kreta zusammenführte und mit Philoxenia (Gastfreundschaft) eines von Ilse Friedeberg 1966 gegründeten Freundeskreises. Ihr Anliegen war es, die Orthodoxen in die Ökumene einzubinden.

Unter der wachsenden Zahl von Gastarbeitern in Deutschland waren viele Menschen, die dem byzantinischen Ritus oder der griechischen Kirche angehörten. Sie waren isoliert von der evangelischen und katholischen Kirche in Deutschland. Ilse Friedeberg (1914–1998), die lange Jahre als Dolmetscherin des Ökumenischen Rates in Genf tätig gewesen war, hatte in England einen solchen Freundeskreis kennengelernt, den sie nun in Deutschland aufbauen wollte. Anregung kam auch von Patriarch Athenagoras von Konstantinopel.

Ruth-Alice, die sich von Anfang an engagierte, erinnert sich, dass die Atmosphäre in Deutschland für solch ein Unternehmen günstig war, „denn die Orthodoxen waren in ihren eigenen Ländern geteilt, z.B. in Russland oder in Griechenland (Militärdiktatur), weil der orthodoxe Patriarch mit dem Staat kooperierte. Es gab immer zwei Sorten Orthodoxe: Die Staatshörigen und die Nicht-Staatshörigen. Die einen konnten offen reden, die anderen nicht; wenn man in internationalen Konferenzen mit ihnen zusammen war, konnte man schnell herausfinden, wer zu welchen Orthodoxen gehörte. In der Atmosphäre in Deutschland war es für die Orthodoxen möglich, sich über gewisse Grenzen hinweg zu setzen. Durch die Gastarbeitersituation war eine größere Offenheit nach außen von Orthodoxen schon gegeben. An jedem Ort, wo nun eine Konferenz stattfand, waren die Orthodoxen die Einladenden. Dadurch entstand eben etwas Neues.“

Gemeinsame Gottesdienste und Tagungen

Die gemeinsamen Gottesdienste, die orthodoxen, die evangelischen und die katholischen, wurden an einem Wochenende gefeiert: „Man konnte an allen teilnehmen, aber das merkwürdige war, dass in der Gemeinschaft nicht auf der Diskussionsebene, aber auf der atmosphärischen Ebene eine andere Qualität von Gemeinsamkeit entstand. Ich erinnere mich an eine Abendandacht. Die Orthodoxen waren alle weg, weil sie in eine andere Kirche gehen mussten, und die Tagungsgemeinschaft, die ja eigentlich gemischt war, war plötzlich ohne Orthodoxe – da fehlte was in der Atmosphäre.“

Jedes Jahr gab es drei Begegnungen an den verschiedenen Orten, einmal im Benediktinerkloster Nütschau in Schleswig-Holstein. Die Tagungen standen unter einem bestimmten Thema. Auf diesen Tagungen begegnete Ruth-Alice Bischof Irinäus, der mit dem Freundeskreis verbunden war. Er beeindruckte sie durch seinen Lebensweg, sein Charisma und sein Einsatz für die Bauern auf Kreta. Als Hirtenjunge auf Kreta aufgewachsen stieg er auf „verschiedenen Umwegen zum Bischof auf“. Irinäus organisierte eine Tagung für die

Philoxenia in seinem Heimatort Chania. Ruth-Alice nahm an dieser Tagung teil und erinnert sich, dass sie Bischof Irinäus fragte: „Eminenz, woher haben Sie eigentlich ihre guten Ideen?“ Er antwortet: „Ideen? Die sind doch von Gott!“

Ruth-Alice in einem Interview, das Dr. Josef Schmid mit ihr 1. Dezember 2005 geführt hat.
Redaktionelle Bearbeitung Christine Schatz